

Grusswort von Regierungsrat Martin Graf anlässlich der Übergabe des Energiestadt-Labels an die Gemeinde Elgg am 29. September 2012

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, Christoph Ziegler
sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident, Bernhard Egg
liebe Elggerinnen und Elgger
verehrte Damen und Herren

Ich bin bald jede Woche in Elgg. Wenn es so weitergeht, bin ich häufiger hier als meine Frau, die für das Programm „Mitten unter uns“ des Roten Kreuzes mit Ihrer Gemeinde Elgg regen Kontakt hat.

Erst vor zwei Wochen durfte ich beim Kantonsratsausflug dabei sein. Und heute – zur kombinierten Kindergarteneinweihung und Energiestadt-Label-Verleihung – darf ich Baudirektor Markus Kägi vertreten.

Sie haben einen symbolischen Tag ausgesucht für diesen Anlass. Gestern präsentierte Energieministerin Doris Leuthard ihre erstes Vernehmlassungspaket zur Energiewende. Sie will den Energieverbrauch/Person bis 2035 um 35 % senken und die erneuerbare Stromproduktion massiv ausbauen. Es sind ehrgeizige, aber in meinen Augen richtige Zielsetzungen.

Und heute erhält Ihre Gemeinde als 41. Gemeinde im Kanton Zürich das Energiestadt-Label. Ein besseres „Timing“ könnte ich mir gar nicht vorstellen. Sie können also damit direkt in die Umsetzung einsteigen. Ihre Gemeinde hat dazu ohnehin beste Voraussetzungen.

Sie sind nämlich eine ländliche Gemeinde mit besten Voraussetzungen für erneuerbare Energieproduktion. Sie haben Firmen, die sich im Bereich der erneuerbaren Energie engagieren, sie haben eine starke Land- und Waldwirtschaft. Einen Holzwärmeverbund haben Sie ja schon. Sie haben Bauernhöfe mit grossen Dächern, der höchste Punkt der Gemeinde liegt auf über 800 m. Sie haben also ideale Bedingungen für die Produktion erneuerbarer Energie. Und sparen können sie sowieso. Ländliche Gemeinden sind meistens sparsamer.

Aufgrund von meinen Erfahrungen als ehemaliger Stadtpräsident von IE – die Stadt wurde 1998 Energiestadt – hat ihre Gemeinde hat enormes Potential. Es liegt am Willen und nicht am Weg. Dasselbe kann man all denen sagen, die jetzt über Leuthard's Pläne motzen. Sie motzen, weil sie nicht wollen, nicht, weil sie nicht können.

Symbolisch ist auch der Ort der heutigen Label-Übergabe. Die Energiewende ist nämlich ein Beitrag an eine stabile Zukunft für unsere Kinder. Statt monopolistischen Grosskonzernen und diktatorischen Staaten unser Geld für ihr Öl, Gas oder Uran zu schicken, schaffen wir Arbeitsplätze im Inland. Statt indirekt mit unserem Geld Despoten und ihre Machtkonflikte zu finanzieren, welche mit zur globalen Migration beitragen, investieren wir in unsere Unabhängigkeit. Bei der Ernährung reden wir auch dauernd von Souveränität, warum nicht auch bei der Energie? Haben wir den Glauben an unsere eigenen Möglichkeiten verloren? Ist unser Vertrauen in die Fähigkeiten der unsere und die nächsten Generationen geschwunden?

Meine Damen und Herren - die Beschäftigungs- und die Ressourcenfrage werden die Themen der nächsten Jahrzehnte sein. Wir tun gut daran, uns früh darauf einzustellen. Wir dürfen nicht in eine Situation wie Spanien geraten mit 50 % Jugendarbeitslosigkeit. Unsere Jugend muss eine Chance haben. Vor 200 Jahren machten in der Landwirtschaft nämlich 800 Personen das, was heute eine Person tut. Wir haben also faktisch 799 arbeitslos gemacht und gemeint, wir könnten diese Arbeitskräfte in der Industrie und den Dienstleistungen beschäftigen. Dies wird global nie funktionieren. Mit der Energiewende können wir wenigstens im 1. und 2. Sektor Arbeitsplätze schaffen, also den Werkplatz und damit unser duales Ausbildungssystem stärken.

Und noch eines bringt die Energiewende, nämlich eine Dezentralisierung und Demokratisierung der Energieproduktion. Bislang wurde Energie von wenigen produziert und an viele verteilt. Neu wird Energie von vielen produziert und an verhältnismässig wenige verteilt. 2011 wurden in Deutschland nur noch 6 % aller Investitionen in erneuerbaren Strom von den grossen Stromkonzernen getätigt. Sie, wir alle werden neu zu Energieproduzenten. Die Land- und Forstwirte in Elgg werden neu zu Energiewirten. Wir alle können neu unseren Verbrauch und die dazu nötige Produktion viel eigenständiger steuern. Wir selber und unsere Kinder sind die eigentliche Energiewende.

Wenn Sie heute nach Hause gehen, empfehle ich Ihnen, noch dieses Wochenende Ihre eigene Energiebilanz zu rechnen - unter www.ecospeed.ch. Sie können dort recht genau berechnen, wo Sie mit ihrem Haushalt liegen. Langfristiges Ziel wäre ja eine 2000-Watt-Gesellschaft, die zu drei Vierteln erneuerbar funktioniert. Ein Verbrauch auf dem Stand der 50er Jahre also, aber weitgehend auf erneuerbarer Basis.

Der Weg ist durchaus anstrengend. Ich habe es für mich gestern nochmals gerechnet. Ich komme für mich bzw. für den Haushalt meiner Frau und mir auf einen Leistungsbedarf von 4200 Watt (CH-Mittel: 6300 Watt) und eine CO₂-Bilanz von 5.3 t (CH-Mittel: 10.1 t). Basis: Wohnen inkl. Strom = CO₂-neutral, kein Auto, kein Fernseher, keine Tiefkühler, aber im Mittel 4000 Flug – km pro Jahr. Ins Gewicht fallen v.a. die Wohnfläche und die Mobilität.

Rechnen Sie das einmal für sich aus. Und dann ergreifen Sie Massnahmen – kleine oder grosse. Die Energiestadt Elgg wird Ihnen dazu Ideen vermitteln. Barbara Fehr will ja regelmässig Energiethemen aufnehmen und diese an die Bevölkerung kommunizieren.

Energiestadt ist dazu ein gutes Vehikel. Ich habe immer wieder festgestellt, dass man als Energiestadt unter Nutzung des Netzwerks der Energiestädte und ihrer Erfahrung in der Gemeinde gut sensibilisieren und Initiativen auslösen kann. Der Beitrag zur Energiewende ist grösser, als man erwarten könnte.

Sie sind jetzt alle Einwohner einer Energiestadt. Sie sind - wie auch die Gemeinde - alle aufgefordert, mitzumachen. Und Sie werden sehen, Sie werden viel erreichen.

Ich gratuliere im Namen der Baudirektion und der Gesamtregierung zu Ihrem Label und wünsche Ihnen einen Super-Erfolg auf Ihrem Weg in eine nachhaltige Energiezukunft.

Martin Graf
Direktor der Justiz und des Innern
29.9.2012